

Dem Vorwurf, er unternähme nichts gegen die Bösen (12,17), setzt Gott entgegen, dass er ein schneller Zeuge sein wird. Somit ist er auch Zeuge und Richter zugleich.

- ▶ 6+7: Gott bleibt derselbe im Wandel der Zeiten. Er ist der Beständige, auf den Menschen vertrauen können. Wohl reuen ihn Zorn und Strafe, wenn Menschen umkehren (Jona 3,9f), doch auch darin bleibt er seinem innersten Wesen treu. Dagegen ist auf den Menschen kein Verlass. Nur in einem ist Israel unwandelbar, dass es vom Stammvater bis zur Gegenwart seine eigenen Wege sucht. Doch Gott wird nicht müde. Er rief und ruft immer wieder zur Umkehr. Die Tiefe der Sünde wird nun gerade darin sichtbar, dass das Volk gar nicht versteht, warum es zu Gott umkehren soll.
- ▶ 8: Ein weiterer Vorwurf ist der, dass das Volk Gott beraubt. Raub an Gott ist sowohl in Israel als auch im Heidentum ein todeswürdiges Verbrechen (vgl. Jos 7; Apg 5,1ff). Israel macht sich schuldig, weil es beim Zehnten weniger bringt, als es bringen müsste. Wegen der schlechten wirtschaftlichen Situation war man wohl darauf bedacht, das Wenige, was man hatte, zur Erhaltung des eigenen Lebens zusammenzuhalten.
- ▶ 9: Doch erreichte man somit genau das Gegenteil. Der Mensch lebt zuerst nicht von dem, was er schafft, sondern von Gottes Segen.
- ▶ 10+11: Die Umkehr soll nun ganz praktisch so aussehen, dass der Zehnte in voller Höhe in die Kammern des Tempelbezirkes gebracht wird, in denen die Naturalabgaben für die Priester und Leviten

gesammelt und aufbewahrt wurden. Diese Gaben waren die Nahrung für das Personal am Tempel und den Stamm Levi überhaupt. In Zeiten der Not ist es gewiss ein Glaubenswagnis, den Zehnten in voller Höhe zu geben. Deshalb bietet Gott an, sich testen zu lassen und verheißt Segen im Übermaß.

- ▶ 12: Wenn die Nachbarvölker erkennen, dass Gehorsam gegen Gott Wohlergehen bringt, werden sie Israel beglückwünschen.

Wir fassen zusammen

Innerhalb des Volkes gibt es tiefe Gräben zwischen Arm und Reich. Gott wird verspottet, andere rufen nach seinem Eingreifen. Aber Gott wird kommen und richten – allerdings anders, als das Volk es sich vorstellt. Auf eins aber ist Verlass: Gott bleibt derselbe, auch wenn alles andere sich ändert.

B. Hinweise zu Lehre und Leben

● 1

Gericht

Das Richten Gottes setzt ein Rechtsverhältnis zwischen ihm und den Menschen voraus. Wird dieses verletzt, kann es nur durch das richtende Eingreifen Gottes wiederhergestellt werden. Dadurch wird Gottes Recht als gültig anerkannt; aber auch der Mensch wird wieder in das ihm gebührende Recht eingeordnet. Der hebräische Begriff für Richten im Alten Testament bezeichnet die Wiederherstellung einer gestörten Gemeinschaftsbeziehung. Der Vorgang des Richtens bezieht sich auf Feststellung und Beseitigung der Störungsursache. War im Alten Bund dessen Verletzung durch Israel Ursache des notwendigen Richtens, so ist der Neue Bund dadurch bestimmt, dass Jesus Christus, der Sohn Gottes, das Gerichtsurteil des Bundesbruches auf sich nimmt (vgl. Jes 53,5f) und so Mensch und

Gott neu miteinander verbündet. Besonders das Johannesevangelium betont, dass in Jesus das Gericht Gottes in der Weise auf die Erde gekommen ist, dass jeder Mensch, der ihm glaubt, vom Gerichtsurteil verschont wird (Joh 3,17f; 5,24; 8,15; 12,47). Das Kommen des Gottessohnes wird für die Menschheit jedoch insofern auch zum Gericht, als sich an der Stellung zu ihm und zu seinem Wort eine Scheidung vollzieht (Joh 3,18 f.), die dann im endgültigen Gericht verewigt wird. Dass Gottes Gericht auch schon in die Gegenwart hinein ragt, wird in der gottlosen Verirrung derer deutlich, die Gott ihre ehrende Anerkennung verweigern (Röm 1,18–32).

● 2

Bekehrung

Das Alte Testament ist voll vom Ruf zur Umkehr zu Gott dem Herrn. Die Propheten betonen dabei, dass es nicht genügen kann, vergangene Sünden zu beklagen und zu bereuen, sondern dass Israel herauskommen muss aus seinem sündigen Wesen. Israel aber begreift nicht, dass es mit seinem Abfall von Gott und mit seinen daraus resultierenden Sünden und Unrechtstaten keinen anderen Ausweg hat als den der Rückkehr zu Gott (Am 5,4–7) und zu seinem Gebot. In seiner Schrift »Vom unfreien Willen« geht Luther der Frage nach, ob der Mensch überhaupt von sich aus fähig sei, Buße zu tun. Sein theologischer Gegner Erasmus hatte behauptet, der Mensch sei dazu in der Lage, sonst würde er in der Bibel nicht immer wieder zur Umkehr aufgerufen. Luther antwortet ihm, dass die Appelle zur Umkehr zu verstehen seien, als ob der Arzt einen Patienten, der nicht einsehen will, dass er nicht laufen kann, zum Aufstehen auffordert. Wenn er es versucht, wird er merken, dass er es nicht kann und sich nun endlich für die Hilfe des Arztes öffnen. So gesehen können wir Menschen auf die Aufforderung Gottes »So bekehrt euch nun zu mir, so will ich mich zu euch bekehren« (Mal 3,7) nur flehentlich antworten: »Bekehre du mich, so will ich mich bekehren; denn du, Herr, bist mein Gott.« (Jer 31,18)

● 3

Zehnter

In 3Mose 27,30 gebietet Gott, den Zehnten an Früchten und Tieren dem Herrn zu opfern. Der Zehnte ist in Israel die Erinnerung daran, dass aller Besitz Gottes Eigentum und daher nur anvertrautes Lehen ist. Die Zehntvorschriften sind in der Geschichte Israels häufig nicht oder nur teilweise eingehalten worden. In Lk 18,12 wird deutlich, dass in den Kreisen Israels, die das Gesetz ernst genommen haben, auch der Zehnte weitergegeben worden ist. In den urchristlichen Gemeinden war das Opfer Liebesdienst, der nach dem Willen eines fröhlichen Herzens getan werden soll (2Kor 8f). Der Zehnte vom Einkommen als Geldgabe wird von vielen Christen als freiwillige geistliche Lebensordnung gehalten.

C. Bausteine für das Gespräch

Thema: Gott trägt schwer an seinem Volk

Zielgedanke

Gott hat an seinem Volk schwer zu tragen, aber er lässt es nicht fallen. Er kommt zum Gericht, um in seiner Gemeinde sein Recht wieder aufzurichten.

Einstieg

»Das ist belastend!« Was ist mit der Redewendung gemeint? Was belastet Gott?

Wir lesen den Text: Maleachi 2,17–3,12

Inhalt des Textes

Auch wenn es nach außen so aussieht: Gott hat sein Volk nicht vergessen. Er wird zum Gericht kommen. Auf ihn ist Verlass, Gott ändert sich nicht im Wandel der Zeiten. Sein Ziel ist es, sein Volk wieder herzustellen (herzurichten).

Fragen zum Verständnis des Textes

1. Wer sind die Personen in 3,1?

2. Was wird in 3,1 über das Gericht Gottes ausgesagt? Wie ist der Bezug zum Neuen Testament herzustellen?
3. Wer ist in V2 gemeint?
4. Gehören die in V5 genannten Personen zur Gemeinde?
5. Wie lauten die Vorwürfe an das Volk?
6. Gibt es nicht doch biblische Belege dafür, dass Gott sich ändert?
7. Welche Bedeutung hat der Zehnte in der Bibel?

Aktualisierung

Gerhard Maier übersetzt 2,17 »ihr fallt Jahwe zur Last«. Deshalb das Thema der Bibelarbeit: Gott hat schwer zu tragen

1. An unserer Sünde (2,17–3,5)
2. An unserer Unbußfertigkeit (2,6f)
3. An unserem Misstrauen (2,8–12)

Zu 1. Gott hat schwer zu tragen an unserer Sünde

In welcher Situation haben wir es uns schon einmal gewünscht, dass Gott so richtig deutlich, für alle sichtbar handelt und eingreift?

Was könnte es für Gründe geben, dass Gott nicht so gehandelt hat?

Wir Christen leiden zuweilen darunter, dass Gott nichts gegen Sünde und Unrecht in der Welt unternimmt. Oft fragen uns Nichtchristen, warum Gott all das Böse in der Welt zulässt. Wir kommen dann in Erklärungsnotstand und wünschen uns einen Gott, der mal »mit der Faust auf den Tisch schlägt«. Darüber vergessen wir zu leicht, dass die Sünde nicht nur in der »Welt« herrscht, sondern auch unter uns Christen ihr Unwesen treibt. Wir haben es selbst immer wieder nötig, dass Gott uns zurechtbringt.

Zu 2. Gott hat schwer zu tragen an unserer Unbußfertigkeit

Alle Menschen haben Umkehr nötig – auch Christen. Wo und wie suchen wir die Gelegenheit und nehmen uns die Zeit, vor Gott zu treten und umzukehren? Wir Christen gefallen uns in der Rolle derer, die andere zur Umkehr rufen. Wir haben geschärfte Augen für

die Sünden der Welt. Unsere eigenen Fehler sehen wir beileibe nicht so klar, oder wir sind gerne bereit, sie zu entschuldigen. Aber auch für uns gilt: »Ihr seid von eurer Väter Zeit an immerdar abgewichen von meinen Geboten.« Deshalb gilt auch uns der Ruf Gottes: »So bekehrt euch nun zu mir.«

Zu 3. Gott hat schwer zu tragen an unserem Misstrauen

Geld ist ein Thema, über das man nicht spricht. Aber es wäre gut, wenn jeder sich einmal in ein paar Minuten überlegt, wie er sein Geld für Gott »anlegt«.

Das Wort »Misstrauen« kommt im Text nicht vor – die Sache aber umso mehr. Warum sonst bringt Israel den Zehnten nur zum Teil? Auch Christen kennen die Angst, im Leben zu kurz zu kommen. Dabei sparen auch wir sehr schnell am falschen Ende – nämlich am Opfer für Gottes Sache. Dabei ist der Zehnte ein gutes Maß, der keinen Haushaltsplan sprengt. Wer 10 Prozent für Gott gibt, darf zudem 90 Prozent mit gutem Gewissen für sich gebrauchen. Gott ist kein Geldeintreiber, sondern er prüft mit dem Zehnten unseren Glauben. »Gott will dir nicht eine Spende entlocken, er will auch nicht dein Vermögen, er will dein Vertrauen.« (Harry Müller)

Weiterführende Fragen

1. Wie ist mit Sündern in der Gemeinde umzugehen?
2. Sind Menschen von sich aus in der Lage, Buße zu tun?
3. Worin zeigt sich bei uns Misstrauen gegen Gott?
4. Welche Erfahrungen machen wir mit dem Zehnten?

Schluss

Jesus hat uns die Umkehr zu Gott ermöglicht und die Gemeinschaft mit ihm wieder hergestellt. Das Passionslied »Wenn meine Sünd' mich kränken« (NGL 103) nimmt beides in den Blick: das durch Jesus wieder hergestellte Verhältnis zu Gott und die Auswirkungen davon in meinem Leben. Einige Strophen können zum Abschluss gesungen werden.